Attelabus nitens (SCOP.,1763)
Interessant ist die Fortpflanzung: Das Weibchen schneidet aus jungen Eichenblättern Abschnitte heraus, die gefaltet und zusammen mit dem Ei zu einer symmetrischen Tonne gedreht werden. Das Belegexemplar wurde am 09.06.1984 bei den Sodateichen in der Gemarkung Unseburg gefunden.

Literatur:
BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. – Magdeburg.
BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. Landschaftspfl. Naturschutz 55.
HIEBSCH, H. (1961): Faunistisch-ökologische Untersuchungen an den Salzstellen bei Hecklingen und westlich der Numburg mit Angaben über die Biologie von Henestaris halophylus (Burm). – Diss. Mskr. MLU Halle.
KÖHLER, F. & B. KLAUSNITZER (Hrsg.) (1998): Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Ent. Nachr. Ber. (Dresden) Beiheft 4: 1-185.
SCHNEIDER, K., SCHOLZE, P., BEHNE, L. & M. JUNG (1995): Rote Liste der Rüsselkäfer des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt Umweltschutz Sachsen-Anhalt Halle 18: 13-23.

Nachweis der Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* (Saltatoria, Gryllotalpidae) in Magdeburg

von Rosmarie STEGLICH

Die in der Bundesrepublik vom Rückgang betroffene und auch in Sachsen-Anhalt seltene Maulwurfsgrille *Gryllotalpa gryllotalpa* (Rote Liste ST: Kategorie 2 = stark gefährdet) wurde 1999 in Magdeburg nach ca. 10 Jahren wieder nachgewiesen.
Durch MÜLLER & UHLENHAUT (unveröffentlicht) wurde bereits 1988 in Mageburg-Puppendorf eine Maulwurfsgrille (Belegexemplar im Naturkundemuseum Magdeburg) gefunden.
Ein 1996 durch die Autorin gestarteter Aufruf (Handzettel in Kleingartenanlagen) - mit der Bitte um Meldungen von Nachweisen der Maulwurfsgrille - in Magdeburg und Staßfurt brachte bis auf eine Meldung keine weitere Resonanz.
Der Autorin wurde 1998 durch Bekannte ein Fundort in einem Kleingarten in Magdeburg-Cracau mitgeteilt und am 03.05.1999 drei Belegexemplare übergeben. Diese Population existiert bereits mehrere Jahre in diesem Kleingarten. Ein Exemplar wurde in einem Aquarium bis zum Herbst 1999 auf dem Balkon gehalten, wo es regelmäßig in den späten Abendstunden sang. Zwei Exemplare wurden auf einer extensiv bearbeiteten Grünanlage ausgesetzt.
Beide Vorkommen (1988 und 1999) sind in Ostelbien angesiedelt, welches noch zur Landschaftseinheit Elbtal gehört.

Pflanzenfunde 1999: Bleiches Waldvögelein, Sanikel, Strand-Tausendgüldenkraut

von Karla GRUSCHWITZ

Eine seltene Orchidee auf einem seltsamen Standort
Als mir Helge DONATH berichtete, er habe das Bleiche Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) im Weichbild von Staßfurt (MTB/Qu. 4135/4) in einem Straßengraben unter Linden gefunden, glaubte ich zunächst an einen Irrtum. Der Augenschein überzeugte mich vom Gegenteil. Ich zählte 27 blühende Exemplare und etwa 10 sterile Pflanzen, die zwischen Bierbüchsen, Plastetüten und Alteisen standen. Nach der Streuung der Pflanzen und der unterschiedlichen Größe zu urteilen, stehen sie schon länger dort. Im Spätsommer fanden wir elf fruchtende Orchideen. Nachdem die Zuständigkeit der Behörden geklärt war, ordnete die Stadtverwaltung die Unterlassung der Mahd auf diesem Stück an. Das kann aber nicht die Endlösung sein.
Heute nicht mehr existente Standorte nennen EBERT (1929) und BECKER (1934) vom Rathmannsdorfer Busch unter dort angepflanzten Fichten. Da die anstehenden Grabenarbeiten am jetzigen Fundort nicht auf Dauer unterlassen werden können, schlage ich eine dokumentierte Umsetzung in die genannten Örtlichkeiten oder in das WIFO-Gelände vor.

Sanikel im Wehl
Im Mai 1999 fand ich bei einem Streifzug im Tarthuner Wehl (MTB/Qu. 4034/4) fünf Exemplare des Sanikel (*Sanicula europaea*). Unabhängig davon brachte mir H. DONATH im Juni ein Exemplar zur Bestimmung; ebenfalls aus dem Wehl von einem anderen Standort. Das Sanikel ist im Harz und Hakel häufig zu finden. Im Flachland dagegen sind nur zwei ehemalige Standorte durch SCHNEIDER (1877) bekannt: Wehl und Unseburger Großholz. Insofern ist der Wiederfund dieses kleinen Doldengewächses von Bedeutung.

Strand-Tausendgüldenkraut im Staßfurter Strandsolbad

Und wiederum Helge DONATH. Er brachte mir einen Stapel Herbarblätter zum Bestimmen und Nachbestimmen. Schön hintereinander geheftet waren Blätter mit den drei in Ostdeutschland vorkommenden *Centaurium*-Arten: dem Zierlichen, dem Doldigen und dem Strand-Tausendgüldenkraut. Bei HERDAM (1993) werden vom Strand-Tausendgüldenkraut (*C. littorale*) um Staßfurt nur alte Funde aufgeführt. Der aktuelle Fundort ist die Liegewiese innerhalb des Staßfurter Strandsolbades (MTB/Qu. 4135/4). Christian BANK (mündl. Mitt.) hat das Strand-Tausendgüldenkraut vor etwa 10 Jahren ebenfalls in der Nähe des Strandbades auf dem Sportplatz gefunden. Dort blieb eine diesjährige Nachsuche ergebnislos, da der Sportplatz gerade gemäht war.

Literatur:
BECKER, A. (1934): Die Flora von Stassfurt und seiner Umgebung. – Selbstverlag, Staßfurt.
EBERT, W. (1929): Flora des Kreises Bernburg und der angrenzenden Gebiete. – Verlag Gustav Kunze, Bernburg.
HERDAM, H. (1993): Neue Flora von Halberstadt. – Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V., Quedlinburg.
SCHNEIDER, L. (1877): Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengebietes von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. 1. Aufl.. – Verlag Julius Springer, Berlin.

Beitrag zum Vorkommen von Wildrosen und ihrer Verbreitung in und um Staßfurt

von Karla GRUSCHWITZ

Wenn ich mit Kindern unterwegs bin und ihnen einen Rosenbusch vorstelle, erhalte ich regelmäßig die gleiche Antwort: „Das ist ein Hagebuttenstrauch“. Hagebuttentee haben alle Kinder schon einmal getrunken und weil er ihnen gut geschmeckt hat verbinden sie den Namen mit dem Strauch. Daß Wildrose nicht gleich Wildrose ist und gerade sich die Hagebutten deutlich voneinander unterscheiden, war mir schon immer bekannt. Aber am genauen Bestimmen bin ich dann letztlich gescheitert. Wenn man die Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (BENKERT et al. 1996) hinsichtlich der Rosen studiert, stellt man schnell fest, daß sich im Staßfurter Raum „weiße Flecken auf der Landkarte“ befinden. In der alten Literatur fand ich bei EBERT (1929) sieben Angaben, die sämtlich auf Funde um die Jahrhundertwende zurückgehen. BECKER weist in der „Flora von Stassfurt und seiner Umgebung“ sechs Rosenarten aus, wobei er *Rosa rubiginosa* und *Rosa agrestis* selbst nicht gefunden hat. Er führt außerdem auf: *Rosa tomentosa*, *Rosa pomifera*, *Rosa majalis* in Giersleben und natürlich *Rosa canina*. *Rosa lutea*, die ZSCHACKE (1894) aus dem Weinbergsgrund angab, und die immer noch (zu Recht ?) in der „Neue Flora von Halberstadt“ (HERDAM 1993) steht, nennt er nicht.
Nachfolgend eine Übersicht dazu:

Wissenschaftlicher Name	alte Angaben	EBERT (1929)	BECKER (1934)	HERDAM (1993)	aktuell
Hundsrosen					
Rosa canina	+ (Zs 1894)	+	+	+	+
Rosa corymbifera (*dumetorum*)	+ (Zs 1898)	+	+	?	
Rosa corymbifera v. deseglisei					+
Rosa subcanina					+
Filzrosen					
Rosa pseudoscabriscula					+
Rosa tomentosa	+ (Ho 1861)		+	?	
Rosa villosa (*pomifera*)			+		
Weinrosen					
Rosa agrestis	+ (Zs 1898) *	?	?	?	+
Rosa ellyptica		+ **			+
Rosa micrantha					+
Rosa rubiginosa	+ (Zs 1898)	+		+	+
Sonstige					
Rosa gallica					+
Rosa glauca					+
Rosa jundzillii					+
Rosa lutea (*foetida*)	+ (Zs 1894)			?	
Rosa majalis (*cinnamonea*)	+ (Ho 1861) ***	+	?		+
Rosa multiflora					+
Rosa rugosa					+
Rosa x virginiana					+

* Zs = ZSCHACKE ** nur im Saaletal bei Könnern *** Ho = HORNUNG
? vorstehende Literaturstelle(n) angeführt, selbst nicht gefunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Halophila - Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 39_1999

Autor(en)/Author(s): Gruschwitz Karla

Artikel/Article: Pflanzenfunde 1999: Bleiches Waldvögelein, Sanikel, Strand-Tausendgüldenkraut 11-12